

## Gedanken zum 28. Sonntag im Jahreskreis C – 9. Oktober 2022

*Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas (17,11-19).*

**Es geschah auf dem Weg nach Jerusalem: Jesus zog durch das Grenzgebiet von Samárien und Galiläa. Als er in ein Dorf hineingehen wollte, kamen ihm zehn Aussätzige entgegen. Sie blieben in der Ferne stehen und riefen: Jesus, Meister, hab Erbarmen mit uns!**

**Als er sie sah, sagte er zu ihnen: Geht, zeigt euch den Priestern!**

**Und es geschah: Während sie hingingen, wurden sie rein.**



*Bild: Martin Manigatterer*

**Einer von ihnen aber kehrte um, als er sah, dass er geheilt war; und er lobte Gott mit lauter Stimme. Er warf sich vor den Füßen Jesu auf das Angesicht und dankte ihm. Dieser Mann war ein Samaríter.**

**Da sagte Jesus: Sind nicht zehn rein geworden? Wo sind die neun? Ist denn keiner umgekehrt, um Gott zu ehren, außer diesem Fremden? Und er sagte zu ihm: Steh auf und geh! Dein Glaube hat dich gerettet.**

Aussatz war zur Zeit der Bibel eine schlimme besonders Krankheit. Das Alte Testament kennt eine Fülle von Regeln, an die sich die Kranken halten mussten. Aussätzige galten als unrein. Die Diagnose stellen, den Aussatz feststellen, das war Aufgabe der Priester. Die Krankheit war nicht heilbar und hochansteckend. Deshalb durften die Kranken nicht in der Gemeinschaft sein. Sie mußten allein außerhalb wohnen und durften sich niemandem nähern. Schon von weitem mußten sie rufen, wenn jemand in ihre Nähe kam. Sie sollten zerissene Kleider tragen, das Haar und den Bart mußten sie offen tragen.

Zu diesen Regeln kam noch die Schande. Denn wer krank war, galt als Sünder. Krankheit und besonders Aussatz galt als Strafe Gottes. Wer Aussätziger war, der mußte etwas schlimmes angestellt haben.

Immer wieder hören und lesen wir in den Evangelien von Aussätzigen. Die zehn Aussätzige von denen Lukas heute spricht, halten sich an die Regeln. Nur von Weitem rufen sie „Jesus, Meister, hab Erbarmen mit uns!“ Dann geht alles sehr schnell. Es wird nicht von einer großen Heilung berichtet, sondern Jesus sagt zu den Männern, geht und zeigt euch den Priestern.

An dieser Stelle könnte die Geschichte eigentlich zu Ende sein, alle wurden geheilt und alles war wieder gut. Aber Lukas will uns etwas anderes sagen mit dieser Geschichte. Zum einen will er sagen: Jesus ist kein Zauberer. Er nicht Wunder getan, damit die Leute sagen, schau was ist das für ein toller Kerl. Oder damit er groß in der Zeitung ist, die es noch nicht gab. Sondern Jesus hat immer nur Wunder gewirkt, um deutlich zu machen Gott ist mit den Menschen. Das Reich Gottes wird kommen. Eines Tages, wenn am Ende der Zeit das Reich Gottes vollendet sein wird, dann gibt es keine Krankheit und kein Leid mehr, keinen Aussatz, keine Gewalt, keinen Tod. Dieses Reich Gottes kommt erst am Ende der Zeiten, aber es hat mit Jesus schon angefangen.

Und noch eine zweite Botschaft hat Lukas für uns. Er erzählt uns von einem Mann, der zurück kommt, um sich bei Jesus zu bedanken. Dieser Mann war ein Samariter. Samariter wurden von den Juden gehaßt, sie galten als ungläubig, waren nicht fromm genug für die Gottestreuen. Von diesem Ungläubigen erzählt Lukas, dass er zurückkommt und sich bedankt. Das ist höflich und gehört sich so, aber es steckt noch etwas anderes darin. Dieser Mann hat etwas begriffen. Er ist nicht nur einfach so geheilt worden, er hat begriffen, dass Jesus ihn geheilt hat. Dieser ganz konkrete Jesus, der zu ihm gesagt hat: „Zeig dich dem

Priester“, der hat mit der Kraft Gottes gehandelt. Der Samariter hat erkannt, Jesus kommt von Gott, durch ihn handelt Gott. Der Samariter ist nicht nur gesund geworden, sondern er hat auch spüren dürfen, dass er von Gott angenommen und geliebt ist. Die Liebe Gottes hat dieser Samariter am eigenen Leib spüren und erfahren dürfen.

Was ist die Botschaft des Evangelisten Lukas für uns heute? Ich glaube es sind mehrere Dinge, die Lukas uns sagen will.

1. Gott will, dass wir Menschen heil sind. Er will, dass wir glücklich leben können, weil er uns liebt. Und zwar liebt er jeden einzelnen von uns. Auch dann wenn wir Menschen anders denken. Jesus hat kein Wort über Strafe verloren, er hat den Aussätzigen keine Vorhaltungen gemacht, so wie wir Menschen das oft tun. Das ist eine tolle Botschaft für uns, dass wir wissen, Gott nimmt uns an und Gott liebt uns, egal was die Menschen denken. Aber wir sollen auch so handeln. Wir sollen auch nicht über andere urteilen oder uns für besser halten.
2. Lukas will uns sagen: Im Reich Gottes wird es kein Leid mehr geben. Keine Krankheit, keinen Krieg, keine Gewalt, keine Armut und was es noch alles schlimmes gibt in dieser Welt. Dieses Reich Gottes kommt zwar erst am Ende der Zeiten, aber es hat in Jesus Christus schon angefangen und wir dürfen heute schon etwas spüren davon.
3. Es ist nicht irgendein zufälliges Geschehen. Nicht einfach eine Wohltat oder das Ergebnis einer erfolgreichen Therapie. Es ist klar, dass Gott an diesen Menschen gehandelt. Das Werk Gottes wird hier deutlich. Beziehungsweise, Gott hat durch Jesus gehandelt. Deshalb sollen auch wir die Beziehung zu Jesus pflegen, weil wir darin spüren dürfen, dass wir Gott begegnen.

So wissen wir uns von Gott geliebt und angenommen, egal was Menschen auch denken und tun.

### Gebet

Herr, unser Gott,  
deine Gnade komme uns zuvor und begleite uns,  
damit wir dein Wort im Herzen bewahren und immer bereit sind, das Gute zu tun.  
Darum bitten wir durch Jesus Christus.

